

Vorwort

Carl-Dieter Ostermann	6
-----------------------------	---

Einleitung

Warum beschäftigen sich selbständige Unternehmer mit dem Thema „Demokratiereform?“	8
--	---

Teil I: Demokratie und Marktwirtschaft

1. Die ordnungspolitische Verwahrlosung Deutschlands	10
1.1. Das ursprüngliche Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft	10
Soziale Marktwirtschaft und Demokratie: Lehren der Geschichte	10
Parallelen zwischen Marktwirtschaft und Demokratie	11
1.2. Einige Symptome der Verwahrlosung	12
Der Verlust des ordnungspolitischen Leitbildes	12
„Der sozialistische Gott ist nicht tot“	12
„Fiskalsozialismus“	12
Die ökonomische Wiedervereinigung Deutschlands ohne ordnungspolitische Konzeption	14
Konsequenz: Staatsverschuldung und Kapitalverzehr	15
Fehlender Sinn für Prioritäten	17
Unfähigkeit zum Subventionsabbau	17
„Soziale Besessenheit“	18
Das Versagen vor dem Problem der Arbeitslosigkeit	19
Bürokratisierung	21
1.3. Der Schatten wächst	23
2. Die Deformation der parlamentarischen Demokratie	24
2.1. Das Scheitern des Verfassungsideals: Die unbeschränkte Demokratie	24
Auch die höchste Rechtsprechung politisiert	25
2.2. Der Ausschluß der Volksbeteiligung durch die Verfassung	26
Der Staat – das sind die Parteien	27
Durchdringen des vorpolitischen Raumes	29
Ämterpatronage, Klügelwirtschaft	30
Parteien als Zünfte	30
Wahlkämpfe als Auktionen oder die deutsche „Schacherdemokratie“	31
Wer wieviel?	32
2.3. Die Berufspolitiker	33
Für und von der Politik	35
Dilettantismus	35
Unzulängliche Informationsverarbeitung	36
2.4. Die Dominanz des öffentlichen Dienstes	37
Mehr Unternehmer in die Parlamente?	38
2.5. Skandale	39
Der „Verlust der Bodenhaftung“	39
2.6. Im Kabinett	39
2.7. Der Triumph der Gleichheit	40
Der deutsche Pseudoföderalismus	40

	Seite
Die Gleichschaltung der Kommunen	41
„Parkinson“	42
2.8. Die verpaßte Chance der Verfassungskommission	43
2.9. Was geschieht, wenn nichts geschieht?	44
Zusammenfassung des analytischen Teils	46
<hr/>	
Teil II: Eine Strukturreform der deutschen Demokratie	
1. Das Kriterium einer guten Regierungsform	50
Das Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit	50
Was heißt „politisch möglich?“	51
Politik als Kunst, das sachlich Notwendige möglich zu machen	52
2. Leitgedanken einer Reform	52
2.1. Die Hauptbestandteile einer Demokratiereform	54
Element 1: Eine freiheitliche Neubestimmung der Staatsaufgaben	54
Element 2: Die Zählung der Parteienherrschaft durch Direktdemokratie	55
Ein Sonderpunkt: die Aufwertung des Präsidentenamtes	63
Element 3: Fiskalischer Wettbewerb auf allen Ebenen statt finanzpolitischem Zentralismus	64
Die Länder	64
Der Wettbewerb der Kommunen	66
Element 4: Die Zurückdrängung des Berufspolitikertums	68
Die Reprivatisierung der Parteienfinanzierung	68
Element 5: Konstitutionelle Schranken für die totalitäre Demokratie	69
Hürden für den fiskalischen Zugriff	70
Element 6: Bessere (institutionelle) Rahmendaten für die Politikerauslese	72
Element 7: Der Staat als hoheitliches Dienstleistungsunternehmen	73
Schluß: Worauf es entscheidend ankommt	76
Zusammenfassung des 2. Teils: Thesen zur Demokratiereform	77
<hr/>	
Anhang	
1. Was lehrt ein Vergleich mit anderen Regierungssystemen?	80
– Japan	80
– Die Schweiz	82
– Die USA	83
– Großbritannien	85
– Italien, Frankreich	86
2. Ein Ordnungspolitiker und ein Kämpfer	87
3. Eine Verfassungsinitiative von Dr. Holger Schwarzlose zu Volksbeteiligung und Direktwahl des Bundespräsidenten	88
4. Erwin K. und Ute Scheuch: Thesen zu einer strukturellen Erneuerung	96
5. Typen der direkten Gesetzgebung in den Vereinigten Staaten	98
<hr/>	
Anmerkungen	102
Namensregister	106